

Das Rückgaberitual mit dem Stein

Die Ablösung durch Nehmen der Eltern

Robert Langlotz

Das Nehmen der Eltern ist der zentrale heilende Vorgang. Es kann nur gelingen, wenn ein **Gefälle** zwischen den Eltern und den Kindern besteht, wenn Eltern groß sind und geben, wenn Kinder klein und schwach sind und nehmen. Erst dann gelingt auch die **Ablösung** zwischen Eltern und Kindern.

Das **Gefälle** wird zum einen durch Identifizierungen beeinträchtigt: wenn zum Beispiel der Sohn Mutters große Liebe vertritt, fühlt er sich dem Vater gegenüber ebenbürtig oder besser. Er kann ihn nicht achten, kann daher von ihm nicht nehmen. Erst wenn die Identifizierung gelöst ist, kommt der Sohn wieder an seinen Platz, kann die Eltern als Eltern wahrnehmen.

Das **Gefälle** wird aber auch dadurch beeinträchtigt, daß Kinder aus Liebe für die Eltern etwas übernehmen wollen: Gefühle wie Schmerz, Trauer, Wut oder Krankheiten, Beziehungskonflikte oder andere Schicksale. Dies überschneidet sich oft mit Identifizierung oder Parentifizierung.

In „Zweierlei Glück“ betont Bert Hellinger das Nehmen von Vater und Mutter, sowie das **Gefälle** zwischen Eltern und Kindern. Und er beschreibt die Störungen, die entstehen, wenn diese Ordnung umgekehrt wird, wenn Eltern von Kindern nehmen wollen, oder wenn Kinder den Eltern etwas geben wollen. Dabei sind immer beide Seiten, Eltern und Kinder beteiligt. Für die Lösung ist es wichtig, daß der Klient seinen eigenen Anteil sieht. Wenn er nur den Anteil der Eltern sieht, bleibt er in der Rolle des hilflosen und unschuldigen Opfers befangen.

Für Kinder ist es schrecklich zu sehen, daß Eltern leiden. Sie wollen dann die Eltern nicht belasten, ihnen die eigene Not nicht zumuten. Sie haben das Gefühl, für die Eltern groß sein zu müssen (Anmaßung aus Liebe), sie sind nicht Kinder sondern kleine Erwachsene, ernst, traurig und einsam aber bedeutend. Und sie erleben die Eltern als schwach, haben Mitleid mit ihnen oder gar Verachtung. Das **Gefälle** ist umgekehrt. Kinder können nicht mehr nehmen, sie können sich daher nicht von den Eltern ablösen. Ihnen fehlt die

Kraft für das eigene Leben, sie neigen dazu, für andere zu tragen – gelernt ist gelernt – und machen schließlich die Eltern für das eigen Unglück verantwortlich.

Durch das **Rückgaberitual** mit einem Stein ist es möglich, diese Verwirrung deutlich zu machen und zu lösen. Als erstes frage ich nach Vorwürfen gegen die Eltern. Manchmal ist Schlimmes vorgefallen: „das hat mir so weh getan“. Selten, zum Beispiel bei Schuld der Eltern auch: „das darf ich dir nicht verzeihen“. In einem **Lösungsdialog** antwortet dann der Elternteil z. B.: „ich mußte es dir zumuten, ich konnte nicht anders. Es hat nichts mit dir zu tun, es tut mir leid“.

Jetzt schlage ich dem Klienten den Satz vor: „ich achte dein Schicksal und deinen Schmerz. Ich dachte, ich müßte es für dich tragen. Es steht mir gar nicht zu. Du hast es auf deine Art getragen, vielleicht habe ich das nicht geachtet. Ich achte dich jetzt, indem ich es wieder ganz bei dir lasse“. Dabei gibt der Klient dem Elternteil den Stein als Symbol für das Schwere zurück.

Wenn dies mit Achtung vollzogen wird, dann geschieht zweierlei: der Vertreter des Elternteils bekommt mit der **Bürde** auch die **Würde** zurück und der Klient fühlt sich entlastet. Es wird deutlich: das Kind hat nur das Schwere: die Trauer, den Schmerz, die Schuld gesehen. Die Kraft und die Liebe, mit der der Elternteil sein Schicksal trug, hat es nicht gesehen, nicht gewürdigt.

Manchmal empfindet der Stellvertreter des Elternteils den Stein als schwer oder will ihn nicht nehmen. Der Klient spürt keine oder nur geringe Erleichterung oder der Klient wagt es nicht, dem Elternteil die übernommene Bürde zurückzugeben. In diesen Fällen hat der Klient die Bürde und damit auch die Würde nicht wirklich zurück gegeben. Ich lasse ihn dann den Stein zurück nehmen und den Satz sagen: „ich kann es besser tragen als du“ oder „ich trage es gerne weiter für dich“. Aus der Reaktion des Klienten wird deutlich, daß das stimmt, auch wenn er es nicht gerne zugeben möchte. Der Klient fühlt sich besser und stärker als der Elternteil, er kann dessen Kraft und Würde nicht achten.

Wenn beim Klienten viel Verachtung ist, hilft es ihm manchmal, auf die Knie oder ganz auf den Boden zu gehen, wenn er dann den Satz sagt: „ich habe deine Kraft und Würde nicht geachtet, ich habe mir da etwas angemmaßt, es tut mir leid“, kann das Rückgaberitual meistens gelingen. Der Stellvertreter des Elternteils nimmt den Stein, findet ihn nicht schwer, sondern passend. Der Klient ist erleichtert.

Wenn das Rückgaberitual gelingt, dann entsteht wieder das Gefälle von den Eltern zu den Kindern: die Herzen des Klienten und des Stellvertreters von Vater oder Mutter öffnen sich, die Liebe kann fließen. Für alle ist es überwältigend, diese Liebe zu erleben, die zwischen Eltern und Kindern besteht, eine Liebe, die nur verschüttet war oder verstellt durch Verstrickungen. Im Nehmen der Eltern kann jetzt diese Liebe fließen!

Dies Nehmen der Eltern hat mehrere Aspekte, in der liebevollen Umarmung fließt Energie, Kraft von den Eltern zum Kind, gleichzeitig erlebt das Kind den **Halt** der Eltern. Beides zusammen könnte man als den Wurzelaspekt des Nehens bezeichnen.

Das Nehmen ist auch Voraussetzung für die Lösung der **symbiotischen Verbindung** zwischen Eltern und Kind, für die Ablösung.

Symbiose heißt: solange der Klient von den Eltern nicht genommen hat, fühlt er sich noch **bedürftig**, hat das Gefühl, noch etwas bekommen zu müssen. Und er neigt dazu, dies vom Partner oder vom eigenen Kind zu erwarten (Parentifizierung), überfordert beide. Solange der Klient noch für den Elternteil trägt, etwas für ihn übernimmt, sind die Grenzen verwischt, er kann nicht unterscheiden zwischen dem Eigenen und dem der Eltern. Dies Unabgegrenzte bestimmt auch seine Beziehung zu Partner und Kind: auch für sie will er etwas übernehmen. Dadurch ist die Beziehung belastet, gefährdet.

Erwartung an den Partner und gleichzeitiges Für-ihn-tragen-wollen sind widersprechende Haltungen, sie wirken auf die Ebenbürtigkeit einer Partnerschaft gegenläufig. Der Partner wird dadurch verwirrt.

Wenn das Rückgaberitual und damit das Nehmen der Eltern gelingt, dann kann die Symbiose gelöst werden. Dies wirkt für Elternteil und Kind befreiend.

Der Elternteil fühlt sich geachtet, zufrieden. Er kann das Kind loslassen, sich zurück ziehen, auch sterben, wenn es an der Zeit ist. Der Klient kann sich dem eigenen Leben, der Zukunft zuwenden, kann dem Partner ein Partner, dem Kind ein Elternteil sein. Auch das Bedürfnis einem Elternteil in den Tod zu folgen oder an seiner Stelle gehen zu wollen, wird durch diese **Ablösung durch Nehmen geheilt**.